

Besichtigung des archäologischen Geländes

In der Ebene, die sich nordwestlich des Kynortion erstreckt, etwa 1000 m von dem Bergheiligtum des Apollo Maleatas entfernt, entstand seit dem 7./6. Jh. v. Chr. das Heiligtum des Asklepios' Sohnes, des Heilgottes der Antike, der die Gabe besaß, das Leben der Gläubigen mit ihrer Heilung zu verlängern. Dieses Zentrum für die Therapie von Menschen wurde über etwa zwölf Jahrhunderte lebendig gehalten, und die Verehrung des Asklepios hielt sich in Epidauros länger als diejenige anderer Götter in verschiedenen Gebieten, und zwar bis zum Verbot der antiken Religion im Jahr 426 n. Chr., gerade aufgrund des Vertrauens, das die Menschen in ihren Heilgott setzten.

Mit der Entwicklung des Heiligtums wurden in den verschiedenen Zeitabschnitten der Antike, vor allem im 4. und 3. Jh. v. Chr. in diesem Bauten errichtet, die für architektonische Errungenschaften erachtet werden, die bis heute eine Zierde für die Menschheit sind.

Der heutige Besucher des Asklepios-Heiligtums von Epidauros kann zum einen hervorragende Beispiele der griechischen Architektur besichtigen, wird gleichzeitig aber auch Heilungszeremonien der antiken Welt verstehen, die einerseits durch die Funktionen dieser Gebäude bezeugt sind, andererseits in den Inschriften, die im lokalen Museum aufbewahrt werden, beschrieben sind.

Diese Bauwerke und die Ursache ihres Bestehens veranlassten die Unesco, die »magische« Stätte Epidauros in die Liste der bedeutendsten Monumente der Menschheit aufzunehmen.

Die Gläubigen und die Besucher des Asklepieion gelangten durch das auf der Nordseite gelegene große Propylon in das Heiligtum und folgten der Heiligen Straße, die im Temenos (heiliger Bezirk) des Gottes mit seinem großen Tempel, der Tholos (Rundtempel) und dem Abaton (nur für bestimmte Personen zu betretender Raum) endete.

Der heutige Besucher betritt jedoch das archäologische Gelände von der Südseite, passiert den Museumsbau und folgt dem Weg, der zu den Bauten und dem Theater führt, aus denen Asklepios-Heiligtum heute besteht.

Das am Nordwestabhang des Kynortion-Hügels erbaute **Theater** ist der vollkommenste Theaterbau der Antike. Es ist eine einzigartige künstlerische Errungenschaft, die einer bezaubernden Landschaft angepasst ist und eine

hervorragende Akustik aufweist, die durch seine ausgezeichnete Bauplanung und die gesamte Konzeption des Theaters erreicht wurde. Polykleitos der Jüngere aus Argos gilt als der Architekt, der auch Schöpfer der Tholos war.

Das Theater wurde in zwei Bauphasen errichtet: Ende des 4. die erste und Mitte des 2. Jhs. v. Chr. die zweite. Die Vollkommenheit seiner Proportionen offenbart in seinen Bauteilen, dem Zuschauerraum (Koilon), der Orchestra und der Bühne (Skene).

Die Orchestra des Theaters ist ein Kreis von 20,30 m Durchmesser mit dem Altar in der Mitte. Der Zuschauerraum war anfangs mit 34 Sitzreihen aus grauem Kalkstein für 6.000 Zuschauer geplant. Er wurde durch dreizehn strahlenförmig angeordnete Treppenaufgänge, mit dem Altar als Mittelpunkt, in 12 Kerkides (Segmente) unterteilt. Im 2. Jh. v. Chr. wurde an seinem Ende das sogenannte Epitheatron hinzugefügt, d. h. weitere 21 Sitzbankreihen, unterteilt in 22 Kerkides, die seine Kapazität auf 12.000-14.000 Zuschauer erhöhten.

Zum Zuschauerraum und die Orchestra führen die zwei Parodoi (Zugänge), von denen die doppelten Türgenwände aus Poros von kurzem wiederaufgerichtet wurden und die das Bühnengebäude von den übrigen Teilen des Theaters trennen. Von dem Bühnengebäude sind heute nur die Fundament erhalten. Es hat die Gestalt einer Säulenhalle mit einer Pfeilerreihe und Brüstungen an der Rückseite, vier Innensäulen und doppelten Räumen an den beiden Seiten. Das 22 m lange und 3,17 m breite Proskenion (Vorbühne) hatte zwei Risalite an den Seiten und vierzehn ionische Halbsäulen an der Front. Zwischen ihnen wurden drehbare Tafeln, die sogenannten Periakta, mit gemalten Szenerien aufgestellt, die den Raum bildeten, an dem sich das Geschehen des aufgeführten Dramas abspielte.

Wenn der Besucher den Hang des Kynortion-Hügels verlässt, an dem das Theater von Epidauros liegt, und sich nach Nordwesten wendet, stößt er hinter dem Museum auf die ersten Bauten des Asklepios-Heiligtums.

Auf dem Weg liegt als erstes der größter aller Bauten des Heiligtums, das **Gästehaus** oder **Katagogion**, das im 4. Jh.v. Chr. errichtet worden war, um die Pilger zu beherbergen. Es war ein zweigeschossiges rechteckiges Gebäude von 76x76 m mit vier Innenhöfen, von denen jeder von einer Reihe aus 160 Räumen eingefasst war. Im Westen des **Gästehauses** und etwas weiter nördlich waren

verschiedene Bauten errichtet worden. Bei dem ersten handelt es sich um die sogenannten **Griechischen Bäder**, ein zweigeschossiger rechteckiger Bau aus dem 4. Jh. v. Chr. mit einem Mittelhof und umliegenden Räumen mit Becken und einem Wasserleitungssystem. In römischer Zeit wurden diesem noch zwei Schwimmbecken und Zisternen hinzugefügt.

Hinter den Bädern liegt der Baukomplex des **Gymnasion** mit dem monumentalen Propylon und dem eigentlichen Gymnasion oder zeremoniellen Speisesaal, die im 4. Jh. v. Chr. oder Anfang des 3. Jhs. v. Chr. erbaut wurden. Der 69 x 75 m große Bau ist eines der größten Bauwerke des Asklepieion und besteht aus einem großen Säulenhof, um den Räume angeordnet waren, und einer doppelten Säulenreihe im Norden. Die Säulen des Peristyl waren dorisch und die der Räume ionisch, wie auch die zweite Säulenreihe. Die Lage, Größe und Aufteilung des Baus sowie auch seine Ausstattung führen zu der Ansicht, dass es sich um einen **zeremoniellen Speisesaal** handelt, in dem die Gläubigen die »Deipna« (Mahlzeiten) einnahmen, zu denen sie den Inschriften den Gott einludeten. Ein kleines **Odeion** wurde im Inneren des Säulenhofs des ursprünglichen Gebäudes im 2. Jh. n. Chr. erbaut, als das Propylon zu einem Hygieia-Tempel umgewandelt worden war.

Das folgende Gebäude in Richtung Norden wurden ebenfalls im 2. Jh. n. Chr. erbaut und war Apollon, Asklepios und Hygieia geweiht, die als ägyptische Gottheiten verehrt wurden, wie der Reiseschriftsteller Pausanias (II 27, 6-7) berichtet. Die ältere Gleichsetzung des Baus mit der **Stoa des Kotys** und ihre Datierung in römische Zeit hatte ihrer heutigen Identifizierung mit dem **Heiligtum der ägyptischen Götter** entgegen gestanden.

Das Gebäude besteht aus einem dreischiffigen Raum mit einer Herdstelle, einem Initiationsraum und Statuenbasen sowie einer Säulenhalle an der Nordseite und einem Lustrationsbad im Süden.

Im Westen dieses Baus und außerhalb des umgrenzten Bezirks des Asklepios-Heiligtums befinden sich die Fundament des **Artemis-Tempels** aus dem 4. Jh. v. Chr., eines kleinen Prostylos mit sechs dorischen Säulen an der Front, mit einem Pronaos, einer Cella und einer Säulenreihe aus 10 korinthischen Säulen, welche die Kultstatue der Göttin umgaben.

Östlich des Artemis-Tempels ist zum Teil ein rechteckiges zweigeteiltes Heiligtum (**Bau Y**) aus dem Ende 4. Jhs. v. Chr. erhalten. Eine Umfassungsmauer aus zwei Lagen stand auf dem Toichobat des Heiligtums. Der Bezirk war in zwei Rücken an Rücken liegende Räume mit Eingängen an ihren Schmalseiten gegliedert. Offensichtlich hatte der hier vollzogene Kult ein doppeltes Wesen (chthonisch-himmlisch?).

Das **Heiligtum P**, ein Gebäude aus dem Anfang des 3. Jhs. v. Chr, östlich des heiligen Platzes besteht aus einem quadratischen Saal mit einer Vorhalle sowie einer Brunnenkonstruktion im südlichen Teil, die auf zeremonielle Reinigungen an dieser Stätte hindeuten. An der Südseite des Heiligtums P befindet sich ein Komplex römischer Bauten mit zwei Atrien, die von Sälen eingefasst sind, welche aus vielfältigen Materialien erbaut sind.

Wendet man sich von dem Heiligtum P nach Westen, betritt man den **Heiligen Hain**, der in der Antike von »Grenzsteinen« umgeben war und in dem die Geburt und das Sterben verboten war. Er ist der älteste und heiligste Bereich des Heiligtums.

Die ersten Einrichtungen in dem Asklepios-Heiligtum wurden um einen Brunnen angelegt, der später in die eingeschossige Säulenhalle des Abaton integriert wurde, und auch um den sogenannten **Bau E**. Dort stand der erste **Aschenaltar**, auf dem anfangs Apollon und anschließend Asklepios Brandopfer dargebracht wurden. Das erste »**Enkoimeterion**« (Bau mit Schlafsälen) war in den länglichen Sälen eines quadratischen Bauwerks (Maße: 24,30 x 20,70 m) untergebracht. Es besaß eine Säulenhalle an der Front, Säle an den übrigen Seiten und an der Nordwestecke einen naiskos mit einem Pronaos sowie einer Cella für den Gott. An diesen beiden Kernpunkten, d. h. dem Brunnen und dem Aschenaltar, wo anscheinend die zeremoniellen Speisungen zum ersten Mal stattfanden, ist einerseits die therapeutische Behandlung mit dem Bad und dem Heilschlaf vertreten und andererseits die Reinigung mit der Teilnahme an dem göttlichen Mahl, die von Apollon und Asklepios ausgingen. Im 4. Jh. v. Chr. wurde der heilige Bau während der bedeutendsten Bebauungsphase in ein Wohnhaus für Priester umgebaut.

Innerhalb des umgrenzten Bezirks des Gottes wurden im 4. Jh. v. Chr., der Blütezeit des Heiligtums, die wichtigsten Bauten errichtet: der **Asklepios-Tempel**, die **Tholos** und das **Abaton**.

Der **Tempel des Gottes** wurde 380-375 v. Chr. erbaut. Er ist Werk des Architekten Theodotos und bildet eines der fortschrittlichsten Beispiele für die dorische Tempelarchitektur. Der 13,21 x 24,30 m große Tempel, ein dorischer Peripteros mit 6 Säulen an den Schmalseiten und 11 an den Langseiten, hatte einen Pronaos und eine Cella. Er steht auf einer dreistufigen Krepis (Unterbau) und sein Eingang im Osten war über eine große Rampe zugänglich. Heute ist nur sein Porosfundament in situ erhalten; Ein Teil seines Oberbaus ist im örtlichen Museum wieder zusammengefügt worden.

Seine Giebelskulpturen, Werke des Bildhauers Timotheos aus Epidauros, gelten als die repräsentativsten Schöpfungen des 4. Jhs. v. Chr.; sie zieren heute das Archäologische Nationalmuseum, während sich Abgüsse, von ihnen im örtlichen Museum von Epidauros befinden. Im Ostgiebel waren die Eroberung von Troja und im westlichen die Amazonomachie dargestellt, die Akrotere schmückten Niken und reitende Nereiden. In der Cella des Tempels befand sich die Goldenfenbeinstatue des Asklepios, ein Werk des parischen Bildhauers Thrasymedes.

Der Altar des Gottes ist mit dem Tempel über einen plattengepflasterter Weg verbunden und hat die Form eines langen Tisches auf einer Krepis. Er war von einer leichten Überdachung oder einem freien Gebälk geschützt.

Der zweitwichtigste Bau des eigentlichen Heiligtumsbezirks ist die **Tholos**, der peristyle Rundbau mit einem runden unterirdischen Raum, den man auch Thymele, d. h. Altar, nennt. Sie wurde 365-335 v. Chr. erbaut und ist ein Werk des Architekten und Bildhauer Polykleitos. Sie war entweder Wohnhaus des Gottes oder sein monumentales Grab und gilt als das vollkommenste Rundmonument in der Geschichte der antiken griechischen Architektur.

Der Oberbau des Gebäudes stand auf drei konzentrischen Ringen. Der äußere trug ein kreisförmiges dorisches Pteron aus 26 Porosssäulen, der mittlere eine runde Poroscella und der innere eine Säulenreihe aus 14 korinthischen Marmorsäulen. Den letzteren umringte auf dem Fußboden eine schwarzweiße Marmorinkrustation. Unter dem Fußboden befand sich ein ebenfalls dreigeteilter

unterirdischer Raum in Form eines Labyrinths. Die hervorragende Marmorverzierung am Oberbau der Tholos vervollständigte ihre kompositorische Gestaltung. Die äußere Säulenreihe trug das Gebälk des Baus mit Metopen, die reliefierte Rosetten trugen. Eine reiche Verzierung hatte auch die Cellatür, während die Decken Marmorkassetten mit vollplastischen Palmetten in ihrem Zentrum besaßen. Die Innenflächen der Cellawände waren von dem Maler Pausias bemalt. Die Funktion der Tholos ist uns nicht bekannt, sie muss jedoch mit dem chthonischen Charakter des Gottes in Zusammenhang gestanden haben.

Der eigentliche umgrenzte Heiligtumsbezirk des Gottes umfasst, abgesehen von dem Tempel und der Tholos, ein drittes bedeutendes Bauwerk, das **Enkoimeterion** oder **Abaton**, das mit der zeremoniellen Heilung der gläubigen Kranken zu verbinden ist. In diesem bereitete sich der Kranke auf seine Begegnung mit dem Gott vor, die mit seiner Heilung endete. Eine längliche Säulenhalle von etwa 74 m schließt das Gelände des Heiligtums im Norden ab. Sie wurde an dieser Stelle erbaut, um den heiligen Brunnen einzubeziehen, dessen Wasser therapeutische Eigenschaften zugeschrieben wurden.

Der östliche ebenerdige Teil der Säulenhalle des Abaton wurde 375 v. Chr. zuerst erbaut (1. Bauphase) und war nur halb so lang wie die Gesamtausdehnung des Gebäudes. Der Bau war in zwei Teile geteilt: in die Front, die eine ionische Säulenreihe aus 17 Säulen besaß und den offenen Tagesraum der Kranken bildete, und den hinteren Teil des Baus, der dunkel und geschlossen war und nur denen zugänglich war, die sich zuvor der Reinigung unterzogen hatten und bereit waren, den göttlichen Beistand zu empfangen. Hier warteten die Gläubigen auf dem Boden schlafend, dass sie von dem Gott selbst träumten, der ihnen die geeignete Therapie gewährte. Ende des 4. Jhs. v. Chr. führte der wachsende Zustrom der Gläubigen zu der Erweiterung der Stoa. Der Höhenunterschied des Geländes machte die Errichtung eines niedrigen Erdgeschosses erforderlich, auf dessen Decke die Säulenhalle erbaut wurde. Der gesamte Bau erhielt an der Front 31 ionische Säulen, die im zweigeschossigen Teil Steingeländer besaßen. Die Front des westlichen Erdgeschosses trug 11 Pfeiler und zwei Anten, wobei die Lücken dazwischen durch eine Mauer verschlossen waren, abgesehen von zwei Öffnungen für den Ein- und den

Ausgang. Ein dorisches Gebälk bekrönte die Säulenreihe. In der Mitte des ebenerdigen Raums stützte eine weitere Pfeilerreihe aus sechs dorischen Pfeilern den Boden des Obergeschosses mit Holzbalken. Im Inneren des Erdgeschosses befanden sich Steinbänke. Der Höhenunterschied zwischen den beiden Säulenhallen wurde mit einer monumentalen Treppe an der Stelle, überbrückt, wo die beiden Hallen aneinanderstießen. Das Abaton blieb in Epidauros über acht Jahrhunderte bis zum Ende des 4. Jhs. n. Chr. in Betrieb. In spätrömischer Zeit wurde es in die umlaufende Säulenhalle einbezogen, die die beiden wesentlichen Plätze des heiligen Bezirks, den kleinen mit dem Tempel und der Tholos und den großen mit dem Altar und den Weihgeschenken umfaßte.

Nördlich des Abaton befinden sich an der Westseite der Heiligen Straße die Reste eines großen Baukomplexes aus dem 2. Jh. n. Chr. Er umfasste vier Räume, die eine Bibliothek und Badeanlagen bildeten, welche sich durch die Inschriften mit den **Asklepios- Bädern** lassen identifizieren. Diese Bäder ersetzen einen rechteckigen Bau aus klassischer Zeit, dessen Reste im Osten des Abaton erhalten sind.

Wenn sich der Besucher nach Norden in Richtung auf das große Propylon des Asklepieion wendet, stößt er auf dem großen Platz auf die Reste von **Weihgeschenken und Stiftungen** für den Gott, die beim großen Altar beginnen und sich nach Norden und Nordwesten ausdehnen, während sich im Süden eine weitere Reihe eindrucksvoller Stiftungen vor der Nordseite des älteren Enkoimeterion fortsetzt.

Geht der Besucher weiter in Richtung Propyläen, stößt er auf das Porosfundament eines prostylen ionischen Naiskos aus dem Ende des 4. Jhs v. Chr, der entweder mit dem Tempel der Aphrodite oder der Themis zu identifizieren ist.

Auf dem monumentalen Eingang, die Propyläen, in das Heiligtum trifft man noch weiter im Norden. Sie wurden um 300 v. Chr. Erbaut und bilden eines der bedeutendsten Beispiele griechischer Architektur. Ihre Steinkrepis liegt noch in situ, wohingegen Teile ihres Oberbaus im örtlichen Museum ausgestellt sind. Die beiden Fronten des Baus bildeten prostyle sechssäulige ionsische Säulenreihen mit einem Gebälk, das Löwenköpfe zierte. Im Inneren gestalten korinthische

Säulen einen quadratischen peristylen Raum mit einem Gebälk, das Löwenköpfe zierten. Im Inneren gestalten korinthische Säulen einen quadratischen peristylen Raum mit einem Gebälk, das Bukranien und Rosetten trug.

Östlich der Propyläen liegen außerhalb des Heiligtums die Reste der großen dreischiffigen **Agios Ioannis-Basilika**, die im 5. Jh. N. Chr. errichtet worden war.

Um das antike Stadion von Epidauros und schließlich das Museum zu besichtigen, muss man umkehren und wieder nach Süden gehen. Bei der Rückkehr wird man durch die Antiken an der Ostseite des Heiligtums geführt.

Im Norden wird der große Platz durch einen großen Baukomplex aus dem 3. Jh. v. Chr. Abgeschlossen. Ein länglicher Mittelhof ist von Läden und dorischen Säulenhallen, die im Inneren mit ionsichen Säulenreihen geschmückt sind, an drei Seiten des Baukomplexes umgeben. Diese Säulenhallen werden von einigen Forschern mit der **Kotys-Stoa** identifiziert, die, wie Pausanias berichtet, von Antoninus im 2. Jh. n. Chr. repariert wurde.

Im Osten dieses großen Handelskomplexes wurde in römischer Zeit ein großes Bad erbaut, das als Sammelstelle des Wassers genutzt wurde, welches von dort in das Heiligtum abgeleitet wurde. Die Inschriften erwähnen es als »**Akoiaia**« (**Aquae**). In den Südteil des Bades ist ein kleines Heiligtum aus dem 4. Jh. v. Chr. das **Epidoteion**, eingebaut, das den Göttern, die den Sterblichen Güter schenken, geweiht ist.

Der Rundgang durch das Gelände des Asklepieion endet mit dem Besuch im **Stadion**, das im Südwesten des Heiligtums, außerhalb des eigentlichen Temenos, liegt. Es erstreckt sich zwischen zwei Erdhügeln im Westen des großen Gymnasion mit einer Ost-West-Achse. Es hat eine rechteckige Form mit einer geradlinigen Kehre und hat eine Gesamtlänge von 196,44 m, eine Breite von 23 m und einer Laufbahn von 181,30 m Länge. Die Laufbahn ist durch eine Reihe von Pilastern, die in 32 m Abstand voneinander stehen, und Leitungen entlang der gesamten Langseiten begrenzt. In der Kehre und an den beiden Langseiten befanden sich in Segmente unterteilte Steinsitze, von denen 14 Reihen im Süden, 22 im Norden und nur 5 in der Kehre erhalten sind.

An der Nordseite gibt es unter den Sitzen einen überwölbten unterirdischen Durchgang aus hellenistischer Zeit, der das Stadion mit zwei Bauwerken verbindet, ein quadratisches Peristyl und einen weiteren in Räume unterteilten

Bau, die **Wohnstätten für die Athleten und eine Palästra** für ihr Training bildeten.

Heute finden im Stadion nach seiner Neugestaltung einige besondere Veranstaltungen statt.